

Bürgermeisterwahl 2019 in Eppstein

Der ADFC fragt nach!



Name / Partei	Wie beurteilen Sie die Rolle des Radverkehrs im Modal Split?
Alexander Simon CDU	Unsere Stadt hat eine gute Anbindung an die Großstädte der Region. Zwei wichtige Autobahnanschlüsse befinden sich in unmittelbarer Nähe. Mit drei Haltepunkten an der S-Bahnlinie 2 und mit einer guten Busanbindung in die Landeshauptstadt, besteht eine nahezu optimale überörtliche Vernetzung im Bereich des öffentlichen Personennahverkehrs. In Eppstein wird der BürgerBus zur Ergänzung dieser Angebote aufrechterhalten. Den Radverkehr sehe ich als wichtige Komponente. Dabei werden die Radwege nicht nur für die Freizeitverkehre genutzt. Auf regionaler Ebene unterstütze ich die Idee der Schaffung von Schnellradwegen.
Nadja Gneupel FDP	Wertschätzung und Nutzung des Fahrrads im Alltag – und nicht nur für die Sonntagsradel-Ausflugstour – haben sich deutlich verstärkt. Doch kann noch nicht davon gesprochen werden, dass das Fahrrad im Modal Split die Rolle einnimmt, die es einnehmen könnte und sollte. Mehr Radfahren wäre aus zweierlei Gründen wünschenswert: Jede Strecke mit dem Rad ist mindestens zu 90 Prozent eine Strecke mit dem Auto weniger – entsprechend reduzieren sich Umweltfolgen der Mobilität. Und zweitens ist jede Strecke mit dem Rad eine Trainingseinheit mehr für den „modern man“ (in geschlechtsneutraler Bedeutung, soll heißen Mann oder Frau oder gender-definierter Mensch), und damit – dank Bewegung in frischer Luft - eine potenzielle Reduzierung von Krankheitsrisiken, mit denen finanzielle Belastungen der öffentlichen Gesundheitsversorgung einhergehen. Deshalb wäre es wünschenswert, dass das Fahrradfahren eine Rolle im Modal Split einnimmt, die der vollen Ausschöpfung seines Potenzials nahekommt. Doch wird eine solche Rechnung nicht ohne den Faktor Mensch zu machen sein: sein Trägheitsmoment, seine Bequemlichkeit, seine vielleicht allzu schnelle Bereitschaft, auf das mühseligere Fahrradfahren bei widrigen Umständen zugunsten bequemer Mobilität, aufs Autofahren zu verzichten. Das lässt sich so sagen unter der Voraussetzung, dass Autofahren weiterhin erschwinglich bleibt. Man könnte einwenden, dass darin die Crux liege, dass also das Autofahren so verteuert und verunmöglicht werden sollte, dass der Mensch gar keine Chance mehr hat, seinem Trägheitsmoment nachzugeben. Aber dabei wäre zu bedenken und zu fragen, ob mit einem solchen rigiden, die individuelle Entscheidungsfreiheit einschränkenden Dirigismus nicht das „Kind mit dem Bade ausgeschüttet“ wäre? Anders gesagt: Der Dirigismus würde zwar keine Chance haben, einen Beitrag zur Verbesserung der Klimabilanz zu leisten. Aber eine zentrale Säule unseres Werte- und Gesellschaftsverständnisses – vom freien, zu autonomer Selbstbestimmung fähigen Individuum auszugehen – wäre mindestens erschüttert, wenn nicht aufgegeben oder gefährdet. Zurück zum Modal Split: Das Potenzial von Umsteigern – vom Auto aufs Rad für die Fahrt zum Arbeitsplatz oder zumindest für die Fahrt bis zum S-Bahn-Halt dürfte noch nicht ausgeschöpft sein. Daraus ergibt sich der Gestaltungsauftrag, sehr genau zu eruieren, was die Stadt tun kann, um das Umsteigen aufs Rad zu befördern.

Name / Partei	Welche Maßnahmen für den Fahrradverkehr beabsichtigen Sie in Eppstein in den nächsten vier Jahren umzusetzen?
Alexander Simon CDU	<p>Als wichtigstes Vorhaben sehe ich die Schaffung einer Rad- und Fußwegeverbindung zwischen Eppstein und Bremthal. Sämtliche Grundstücke im Abschnitt zwischen der Straße Am Herrngarten und dem Amstertal sind bereits erworben. Eine entsprechende Vorplanung wurde erarbeitet und vorgestellt. Mit dem Land Hessen als Maßnahmenträger möchte ich dieses Projekt weiter voranbringen. Auf der Agenda steht auch die Neuanlage eines Rad- und Fußweges entlang der Wildsächser Straße in Bremthal. Die Radwegeanbindung von Eppstein nach Lorsbach unterstütze ich. Für die Gemarkung habe ich konkrete Vorschläge unterbreitet und ich setze mich auch als Kreistagsabgeordneter für diese wichtige Verbindung ein. Schließlich gilt es den Rad- und Fußweg in Verlängerung der Eppsteiner Straße in Niederjosbach zu erneuern. Am Stadtbahnhof Eppstein sind bereits erfolgreich Boxen für Elektrofahrräder installiert worden. Da die Nachfrage groß ist, möchte ich das Angebot am Stadtbahnhof ausweiten und auch an den Haltestellen in Bremthal und in Niederjosbach Fahrradboxen installieren. Bei der anstehenden Überarbeitung der Stellplatzsatzung werden Fahrradstellplätze einen noch größeren Stellenwert einnehmen.</p>
Nadja Gneupel FDP	<p>Der FDP-Stadtverband Eppstein hat (auf meine Initiative hin, weil ich das Landesprogramm kenne) angeregt, dass sich Eppstein an „Radfahren neu entdecken“ beteiligt und darum bewirbt, dass auch hier die Pedelecs des Landes zum Ausprobieren angeboten werden. Die Fraktion der FDP in der kommenden Stadtverordnetenversammlung wird einen gleichlautenden Antrag einbringen. Überhaupt sollte sich Eppstein sehr gründlich mit der Nahverkehrsmobilitätsstrategie des Landes befassen, um herauszufinden, welche weiteren Angebote für uns sinnvollerweise angedacht und genutzt werden sollten. Denn mit einem Landesverkehrsminister der Grünen sollten günstige Voraussetzungen bestehen, den Radverkehr zu fördern. Was auch heißt, wenn unter „grüner“ Ägide nicht (noch) mehr für den Radverkehr getan wird, kann das nur bedeuten, dass „mehr“ nicht drin ist. Auch zum Beispiel bei konzeptionell wohlmeinendster Priorisierung des Radverkehrs lassen sich politische Projekte für die Verkehrsinfrastruktur – zum Beispiel zusätzliche Radwege - nur im Rahmen der rechtlichen Voraussetzungen realisieren. Sprich: Planverfahren, in denen alle dabei zu berücksichtigenden Aspekte und Belange ihre angemessene, unverzichtbare Rolle spielen. Es gilt vor allem, die Planung bzw. Umsetzung von Radwegen, welche im Verkehrskonzept des Main-Taunus-Kreises enthalten sind, in den nächsten Jahren voranzubringen. Hier ist z.B. die Verbindung vom Eppsteiner Bahnhof zum Bremthaler S-Bahn-Halt entlang der B 455; die Verbindung an der L 3017 zwischen Bremthal und Wildsachsen; die Verbindung von Bremthal Richtung Naurod, also westlich der Unterführung entlang der B445 bis zum Kreisverkehr B455/L3028. Um nur einige zu nennen.</p>

Name / Partei	Welche besonderen Chancen und Probleme sehen Sie für den Radverkehr in Eppstein?
Alexander Simon CDU	<p>Im Rhein-Main-Gebiet existiert eine hohe Verkehrsdichte. Als Chance für den Radverkehr sehe ich ein gut ausgebautes Radwegenetz. Dank der ehrenamtlichen Arbeit des ADFC gibt es eine gute Beschilderung der Wege. Mit einer guten Infrastruktur werden in Zukunft noch mehr Menschen auf das Fahrrad als Fortbewegungsmittel umsteigen. Die Topografie und unsere fünf Stadtteile schätze ich als Herausforderung und als Chance zugleich ein. Im Freizeitbereich nimmt das Fahrrad in unserer Stadt einen vorderen Platz bei den Aktivitäten ein.</p>
Nadja Gneupel FDP	<p>Die Frage ist nur zu Recht gestellt: Radfahren in und um Eppstein heißt auch, die Topografie der Taunuslandschaft meistern zu können. Das Auf und Ab der hügelig bis gebirgigen Straßenführung erfordert einige Voraussetzungen an Fitness, die antrainiert sein wollen und auch nicht in jeder Altersklasse zur Verfügung stehen können. Deshalb ist ja der Vorstoß des Landes, Pedelects zum Kennenlernen zur Verfügung zu stellen, so sehr zu begrüßen. Und deshalb fordern wir die Stadt auf, sich für das Landesangebot zu bewerben, damit wir hier mit Pedelects und einem solchen Angebot Erfahrungen sammeln können als Basis für Überlegungen, ob die Stadt in Eigenregie Pedelects anschafft und Interessierten, zum Beispiel touristischen Gästen, zur Verfügung stellt. Vielleicht lässt sich als Teil von touristischer, auch sport-touristischer Vermarktung des Standorts Eppstein daran denken, die oben eher als Problem beschriebene Topografie in eine Chance umzumünzen. Zum Beispiel, indem die Stadt (geführte) Fahrten für Gruppen im weitesten Sinn rund um die Burg anbietet. Mehr als ein Wermutstropfen wird immer sein – und sollte nicht unbedacht bleiben -, dass der eher enge Querschnitt der Täler bei vergleichsweise hohem Verkehrsaufkommen (insbesondere auf der B 455) das Fahrradfahren zu einem mit Vorsicht zu betreibendem Vergnügen macht. Denn, siehe oben, es wird nicht zu erwarten sein, dass zusätzliche Fahrradtrassen schnell und einfach in den Querschnitt des Verkehrsraums eingezogen werden können.</p>